

Bewerbung um Aufnahme einer kulturellen Praxis in das österreichische Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes

Inhalt

I.	Allgemeine Informationen	1
II.	Übermittlung der Bewerbungsunterlagen	2
III.	Kriterien zur Aufnahme von Elementen in das österreichische Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes	4
IV.	Bewerbungsformular	5
V.	Kontaktdaten	15
VI.	Datenschutz und Signatur	17

I. Allgemeine Informationen

Es besteht kein Rechtsanspruch auf die Aufnahme in das Nationale Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes in Österreich.

Durch einen Eintrag in das österreichische Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes

- wird die Bedeutung des Elements als Quelle kultureller Vielfalt, Garant für nachhaltige Entwicklung, Ausdruck menschlicher Kreativität und Mittel zur Förderung von Annäherung, Austausch und Verständnis zwischen den Menschen anerkannt;
- werden die durch die Bewerbung übermittelten Informationen der Öffentlichkeit auf der Webseite der Österreichischen UNESCO-Kommission zugänglich gemacht und dem UNESCO-Sekretariat in Form von Berichten über das österreichische Verzeichnis in regelmäßigen Abständen vorgelegt;
- wird die Voraussetzung für den Vorschlag des Elements für eine der internationalen Listen durch den Fachbeirat geschaffen;
- wird das Bewusstsein für die Bedeutung des Elements auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene gefördert;
- verpflichten sich die Antragsteller*innen als Vertreter*innen der Gemeinschaft an regelmäßigen Evaluierungen und Umfragen der UNESCO bzw. der Österreichischen UNESCO-Kommission teilzunehmen.

Mit einer Aufnahme sind keine Rechtsansprüche auf Unterstützung gegenüber Bund, Ländern oder der Österreichischen UNESCO-Kommission und sonstige Rechtsansprüche verbunden, insbesondere entsteht kein Anspruch auf eine öffentliche Förderung.

Bei allen Bewerbungen ist zu garantieren, dass die Ausübung der kulturellen Praxis in Einklang mit den geltenden österreichischen Rechtsvorschriften steht.

II. Übermittlung der Bewerbungsunterlagen

Die Bewerbungsunterlagen sind von der Gemeinschaft oder einer/einem von ihr ernannten Vertreter*in bei dem Fachbereich Immaterielles Kulturerbe (biasetto@unesco.at) einzubringen. Nur vollständige Bewerbungsunterlagen können berücksichtigt werden. **Die Bewerbungsunterlagen müssen enthalten:**

- das vollständig ausgefüllte Bewerbungsformular mit Originalunterschrift (postalisch übermittelt) sowie als Word-Dokument (.docx; .doc Formate)
- zwei fachliche Begleitschreiben,
- ca. fünf Fotos der Praktik mit Angabe des Copyrights im Bildnamen
- Einverständniserklärung(en) der eingebundenen Gemeinschaften, Vereine und Personen

Bitte achten Sie auf die Verwendung gendergerechter Sprache!

Bitte übermitteln Sie alle notwendigen Unterlagen per Mail, das Bewerbungsformular sowie die fachlichen Begleitschreiben mit Originalunterschrift zusätzlich noch per Post.

Zur Präsentation von Bild-, Ton- und Filmmaterial auf der Internetseite des Fachbereichs Immaterielles Kulturerbe sind untenstehende technische Anforderungen einzuhalten.

Fotos:

Dateiformat: .jpg

Auflösung: min. 150 – max. 300dpi

Dateigröße: max. 5 MB pro Bild

(Optional) Video:

Dateiformat: MPEG, AVI, Quicktime
oder WMV

Auflösung: 640 x 360 (16:9) oder
480 x 360 (4:3)

Länge: ca. 2-8 Minuten

(Optional) Audio:

Dateiformat: MP3

Qualität: min. 256 KB MP3

Dateigröße: max. 5 MB pro Datei

Länge: max. 8 Minuten

Weitere Informationen zur Bewerbung und zum Immateriellen Kulturerbe finden Sie hier:

- Allgemeines inkl. Unterlagen, Informationsblatt für fachliche Begleitschreiben:
<https://www.unesco.at/kultur/immaterielles-kulturerbe/bewerbung-um-aufnahme>
- Häufig gestellte Fragen:
<https://www.unesco.at/kultur/immaterielles-kulturerbe/bewerbung-um-aufnahme/haeufig-gestellte-fragen>
- Aktuelles Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes:
<https://www.unesco.at/kultur/immaterielles-kulturerbe/oesterreichisches-verzeichnis>

III. Kriterien zur Aufnahme von Elementen in das österreichische Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes

Die Konvention setzt voraus, dass eine Praxis folgende Kriterien erfüllt um als Immaterielles Kulturerbe zu gelten.

1. Das Element zählt zu den Praktiken, Darstellungen, Ausdrucksformen, Wissen und Fertigkeiten, die Gemeinschaften, Gruppen und gegebenenfalls Einzelpersonen als Bestandteil ihres Kulturerbes verstehen.
2. Es wird in einem oder mehreren der folgenden Bereiche zum Ausdruck gebracht:
 - a. mündlich überlieferte Traditionen und Ausdrucksformen, einschließlich der Sprache als Trägerin des immateriellen Kulturerbes;
 - b. darstellende Künste;
 - c. gesellschaftliche Praktiken, Rituale und Feste;
 - d. Wissen und Praktiken in Bezug auf die Natur und das Universum;
 - e. traditionelle Handwerkstechniken.
3. Es wird von Gemeinschaften und Gruppen in Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt, in ihrer Interaktion mit der Natur und mit ihrer Geschichte fortwährend neu gestaltet.
4. Das Element vermittelt ein Gefühl von Identität und Kontinuität, wodurch die Achtung vor der kulturellen Vielfalt und der menschlichen Kreativität gefördert wird.
5. Es steht mit den bestehenden internationalen Menschenrechtsübereinkünften, dem Anspruch gegenseitiger Achtung von Gemeinschaften, Gruppen und Einzelpersonen sowie mit der nachhaltigen Entwicklung im Einklang.
6. Eine möglichst weitreichende Beteiligung von Gemeinschaften, Gruppen und gegebenenfalls Einzelpersonen, die dieses Erbe schaffen, pflegen und weitergeben, muss gewährleistet werden und nachweisbar sein.

Der Fachbeirat kann für den nationalen Kontext darüber hinaus Kriterien definieren.

IV. Bewerbungsformular

1. Kurzbeschreibung des Elements

Beschreiben Sie das Element in Kürze, beziehen Sie sich dabei auf die Inhalte der nachstehenden Punkte 3 – 9.
Maximal 300 Wörter.

Die österreichische Esperantokultur wird von einer engagierten Gemeinschaft getragen, welche die 1887 von Ludwik Zamenhof veröffentlichte Plansprache als lebendige Tradition der Völkerverständigung pflegt. Die Esperantokultur umfasst aus Sicht der Ausübenden die alltägliche Praxis und Weitergabe der Sprache in mündlicher, schriftlicher und heute oft digitaler Kommunikation sowie die aktive Pflege gemeinsamer Traditionen und Bräuche bei Treffen, Lernrunden, Festen und Kongressen. Trotz ihres Charakters als Plansprache hat Esperanto in Österreich ein beachtliches Schaffen in Literatur, Musik und darstellender Kunst hervorgebracht, das die Gemeinschaft als wesentlichen Teil ihrer Kultur betrachtet.

Die Teilnahme an dieser Kultur steht grundsätzlich allen Esperantosprechenden und Interessierten offen, da Esperanto bewusst als neutrale und inklusive Sprache konzipiert wurde. Prominente Befürworter und Esperantosprechende waren u.a. der Friedensnobelpreisträger Alfred Hermann Fried, der Terminologe Eugen Wüster und Franz Jonas, der 1970 als Österreichischer Bundespräsident den 55. Esperanto-Weltkongress in Wien mit einer vielbeachteten Rede in Esperanto eröffnete.

Die Trägerschaft verteilt sich auf Vereine wie den Österreichischen Esperanto-Verband, die Esperanto-Gesellschaft Steiermark, aber auch informelle Gruppen und Gemeinschaften. Ihre Aktivitäten reichen von Klubabenden, Sprachkursen, gemeinsamen Reisen und Besuchen bis zur Herausgabe von Zeitschriften und der Präsenz im Internet. Die Weitergabe der Sprache über traditionelle Kurse wird heute zunehmend durch digitale Plattformen (Online-Kurse, KI-Programme, Chats, Internet-Radio, Videokonferenzen) ergänzt. Die Esperanto-Gruppen stehen intensiv in Kontakt mit Esperantosprechenden und Vereinigungen in den Nachbarländern und weltweit. Darüber hinaus ist Österreich ein historisch und aktuell wichtiger Gastgeber für Esperanto-Kongresse. Der Esperanto-Weltkongress, die weltweit größte Veranstaltung der Esperanto-Bewegung, fand bereits viermal hier statt (1924, 1936, 1970, 1992) und wird 2026 wieder mehr als tausend Esperantosprechende in Graz zusammenführen.

Das Esperantomuseum der Österreichischen Nationalbibliothek ist ein zentraler Ort, an dem die nationale und internationale Esperantokultur gesammelt, bewahrt und zugänglich gemacht wird. Gegründet 1927, ist das Esperantomuseum weltweit eines der ältesten und bedeutendsten Sprachmuseen. Es sammelt und präsentiert vielfältige Medien und Objekte zu den Themen Esperanto und Interlinguistik. Das Museum ist eng mit der Sammlung für Plansprachen verbunden, der weltweit größten Fachbibliothek für Interlinguistik.

Zukünftige Initiativen der Gemeinschaft konzentrieren sich auf die verstärkte Jugendarbeit, die Nutzung interaktiver Online-Lernmaterialien und eine noch stärkere internationale Vernetzung. Zudem soll eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit die dynamische Esperantokultur in Österreich stärker ins Blickfeld der Öffentlichkeit rücken.

2. Name des Elements

Geben Sie den von den Träger*innen der kulturellen Praxis verwendeten Namen und allfällige Bezeichnungsvarianten für das Kulturerbe an.

Esperantokultur in Österreich / Esperantokulturo en Aŭstrio

3. Bereiche des Immateriellen Kulturerbes

Kreuzen Sie an, welchen Bereichen des Immateriellen Kulturerbes Ihre Aktivitäten zugeordnet werden können (wenn möglich nur eine Kategorie auswählen).

- Mündlich überlieferte Traditionen und Ausdrucksformen, einschließlich der Sprache als Trägerin des immateriellen Kulturerbes
- Darstellende Künste
- Gesellschaftliche Praktiken, Rituale und Feste
- Wissen und Praktiken in Bezug auf die Natur und das Universum
- Traditionelle Handwerkstechniken

4. Beschreibung des Elements (unter besonderer Beachtung des regionalspezifischen Kontexts)

(a) Beschreibung der Gemeinschaft

Beantworten Sie dabei folgende Frage: (a) Wer sind die Ausübenden? (b) Wie trägt die Gemeinschaft zur Erhaltung und Weitergabe bei? (c) Steht die Teilnahme allen Interessierten grundsätzlich offen, bzw. sollte es Einschränkungen geben, beschreiben Sie diese bitte.

Hinweis: Bitte beachten Sie, dass Gemeinschaft als dynamisch verstanden wird, die demographische Entwicklungen berücksichtigt.

Max. 300 Wörter

Seit mehr als 120 Jahren bilden aktive und begeisterte Esperantosprechende in Österreich eine Gemeinschaft, die ihre Kultur mit großem Enthusiasmus lebt und sich in verschiedenen Vereinigungen organisiert. Die Dachorganisation ist der Österreichische Esperanto-Verband (AEF), die offizielle Landesorganisation der Universala Esperanto-Asocio (UEA) in Österreich. Vereinsstatus hat zudem die Esperanto-Gesellschaft Steiermark mit Sitz in Graz und die Sektion Esperanto innerhalb des Kulturvereins der Österreichischen Eisenbahner. Informelle Gruppen wie verschiedene Esperanto-Lernrunden vor allem in Wien treffen sich regelmäßig, um die Sprache zu praktizieren und sich beim Lernen zu unterstützen.

Die Gemeinschaft verwendet die Sprache im Alltag – schriftlich vor allem über das Internet, per E-Mail und über diverse Messengerdienste sowie mündlich mit anderen Esperantosprechenden. Diese alltägliche Praxis der Gemeinschaft ist somit das Fundament der Esperantokultur in Österreich. Diese Praxis manifestiert sich auch durch regelmäßige Veranstaltungen wie Klubabende, Lernrunden und Feste wie das jährliche Zamenhof-Fest, das seit dem Jahr 1974 am Polnischen Institut in Wien stattfindet. Die Veranstaltungen, Treffen und Sprachkurse fördern den aktiven Sprachgebrauch sowie den kulturellen Austausch. Sie ermöglichen auch Personen, die gerade erst mit dem Esperantolernen begonnen haben, eine barrierefreie

Teilnahme an den verschiedenen Esperanto-Aktivitäten. Der Großteil der Kommunikation geschieht im Alltag außerhalb der organisierten Treffen, da Esperantosprechende die Sprache wie jede andere nutzen. Neben dem persönlichen Kontakt sind wie bei anderen überregionalen Gemeinschaften digitale Medien wie interaktive Websites, Videoblogs, Internetradio und E-Mail-Listen besonders bedeutend für den Informations- und Gedankenaustausch.

Eine besondere Aufgabe als dienstleistungsorientiertes Informationszentrum erfüllen die Sammlung für Plansprachen und das Esperantomuseum der Österreichischen Nationalbibliothek. Mit mehr als 150.000 Dokumenten bewahrt es die weltweit umfangreichste Sammlung zu den Themen Esperanto und Plansprachen, darunter seit 2022 auch das Archiv der Universala Esperanto-Asocio.

Die Österreichische Esperanto-Bewegung ist seit ihrem Bestehen sehr aktiv in der Organisation von internationalen, nationalen sowie regionalen Kongressen und Veranstaltungen. Die seit 1905 jährlich für eine Woche stattfindenden Esperanto-Weltkongresse tagten bereits vier Mal – 1924, 1936, 1970 und 1992 – in Wien. 2026 wird dieses weltweit größte Esperantofestival, das in der Vergangenheit meist zwischen 1.000 und 3.000 Esperantosprechende besuchten, zum fünften Mal in Österreich und zum ersten Mal in Graz organisiert.

(b) Geographische Lokalisierung

Nennen Sie die Ortschaft/en und/oder Region/en, wo das Kulturerbe verbreitet, praktiziert und angewendet wird.

Bundesland:

- Burgenland
- Kärnten
- Oberösterreich
- Niederösterreich
- Salzburg
- Steiermark
- Tirol
- Vorarlberg
- Wien

Region/en, Ortschaft/en:

(c) Entstehung und Wandel

Geben Sie an, (1) wie das Kulturerbe entstanden ist, (2) wie es sich im Laufe seiner Geschichte verändert hat und (3) wie es seit etwa drei Generationen weitergegeben wird.

Max. 300 Wörter

Esperanto-Aktivitäten in Österreich begannen am Ende des 19. Jahrhunderts. Ab 1895 bildete sich eine erste Esperanto-Gruppe im obersteirischen Leoben, 1898 wurde die Esperanto-Unuiĝo Wien gegründet und 1910 fand der erste gesamtösterreichische Esperanto-Kongress in Wien statt.

Nach dem Ersten Weltkrieg begann eine Blütezeit des Esperanto in Österreich – wie auch in vielen anderen vor allem europäischen Ländern. 1922 gab es in Wien mehr als 70 Esperantokurse. 1924 kamen 3.400 Esperantosprechende zum 16. Weltkongress in die Bundeshauptstadt. Die Gründung der Staatlichen Prüfungskommission für Esperanto im Jahr 1925 war ein Meilenstein, da sie der Sprache einen offiziellen, staatlich anerkannten Status verlieh und damit ihren Weg ins öffentliche Bildungssystem ebnete. Nur zwei Jahre später, 1927, wurde das Esperantomuseum ins Leben gerufen.

Die aufblühende Entwicklung der österreichischen Esperantobewegung wurde durch die Machtergreifung der Nationalsozialisten unterbrochen. Adolf Hitler bezeichnete bereits in seinem Buch „Mein Kampf“ (1925) Esperanto als „jüdische Universalsprache“. Nach der Annexion Österreichs wurden Esperantovereinigungen noch im Frühjahr 1938 verboten und das Esperantomuseum gesperrt.

Bereits kurze Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg formierte sich die Esperantobewegung Österreichs neu: 1945 erfolgte die Gründung des Aŭstria Esperanto-Instituto, und bereits 1947 wurde das Esperantomuseum wiedereröffnet. Die 1965 ins Leben gerufene Österreichische Esperanto-Jugend ermöglichte es einer jüngeren Generation, die Entwicklung der Esperantokultur stärker zu prägen und sie an die neuen gesellschaftlichen Realitäten anzupassen. Ein erneuter Aufschwung der Kultur in den 1970er bis 1990er Jahren manifestierte sich in der Ausrichtung zweier weiterer Weltkongresse in Wien (1970 und 1992).

Die Weitergabe des Esperanto-Kulturerbes in Österreich erfolgt auf drei zentralen Ebenen:

1. Organisatorisch: Der Österreichische Esperanto-Verband und lokale Vereine organisieren internationale Kongresse, Klubabende und kulturelle Veranstaltungen, wodurch die Gemeinschaftspraxis und der aktive Sprachgebrauch gefördert werden.
2. Pädagogisch-Multimedial: Die Weitergabe erfolgt durch Sprachkurse, die heute zunehmend durch digitale und Online-Medien ergänzt werden, was der Inter- und Transnationalität der Sprache entgegenkommt und die Tradition in das 21. Jahrhundert führte. Die Kultur lebt durch die alltägliche Sprachpraxis und die Pflege der Idee einer gerechteren sprachlichen Kommunikation, die der Verständigung und friedlichen Koexistenz der Völker dienen.
3. Institutionell-Wissenschaftlich: Die Sammlung für Plansprachen und das Esperantomuseum der Österreichischen Nationalbibliothek bewahren die weltweit umfangreichste Sammlung zum Thema Esperanto und Plansprachen und feiern im Jahr 2027 das 100-Jahr-Jubiläum.

(d) Heutige Praxis

Beschreiben Sie, wie das Kulturerbe heute gelebt wird; d.h. beschreiben Sie, wie es auf- oder durchgeführt wird, welche Techniken oder Werkzeuge man benutzt, welche Fähigkeiten oder Regeln dafür wichtig sind und welche Personengruppen beteiligt sind.

Max. 300 Wörter

Das Kulturerbe wird vor allem durch die aktive alltägliche Sprachpraxis gelebt. Zudem organisiert die Bewegung in Österreich regelmäßig Exkursionen, Klubabende und Sprachencafés aber auch traditionsreiche Veranstaltungen wie das jährliche Zamenhof-Fest am Polnischen Institut in Wien sowie nationale und internationale Begegnungen und Kongresse. Die Treffen dienen dem Ideenaustausch, der kulturellen Aktivität (Lesen, gemeinsames Singen und Musizieren) und der Förderung der Gemeinschaft. Im Rahmen der Treffen haben sich zahlreiche Bräuche und Rituale etabliert. So werden Teilnehmende, die in ihre Muttersprache verfallen, mit dem freundlich-humorvollen Hinweis „Ne krokodilu!“ (Krokodiliere nicht!) ermahnt – eine weithin bekannte Metapher. Bei Jugendtreffen ist es Tradition, ein „Gufujo“ (Eulennest)

einzurichten – einen Ort, an dem man bis spät in die Nacht in ruhiger Atmosphäre bei einer Tasse Tee plaudert. Zu den besonderen Bräuchen gehört auch der „Pasporta Servo“: Über dieses globale Verzeichnis bieten Esperantosprechende einander gegenseitig Gastfreundschaft und kostenlose Unterkunft an. Wesentliche Elemente der kulturellen Identität sind zudem gemeinsame Symbole – insbesondere der grüne Stern und die grüne Flagge – sowie die Hymne „La Espero“.

Esperanto dient auch als Brückensprache für Angehörige bestimmter Berufsgruppen oder Adepten spezifischer Hobbys. Österreichische Eisenbahner*innen und Polizist*innen vernetzten sich in Esperanto mit internationalen Partner*innen. Auch österreichische Sammler*innen von Briefmarken und Münzen nützen Esperanto für den Austausch mit Gleichgesinnten. Die österreichische Post gab 1949 und 1954 Sondermarken in Esperanto heraus. Zudem produzierte die Münze Österreich 2025 eine Münze im Wert von 5000 „Steloj“, einer internationalen Währung, die Esperantosprechende seit 1959 propagieren.

Die wichtigste „Technik“ ist die Esperanto-Praxis, die Beherrschung der Grammatik und Lexik, die dank der regelmäßigen und einfachen Struktur leicht erlernbar sind. Als Werkzeuge dienen traditionelle Lehr-, Grammatik- und Wörterbücher, sowie in den vergangenen 20 Jahren zunehmend digitale Plattformen wie Online-Kurse (lernu!, duolingo, u.a.), KI-Programme, Chat-Gruppen und Videokonferenz-Tools.

Zentrale Fähigkeiten sind die flüssige Konversation auf Esperanto sowie die interkulturelle Kompetenz – das Verständnis und die Wertschätzung für die Vielfalt der Sprecherinnen und Sprecher aus aller Welt. Diese Kompetenz wird durch direkten, persönlichen Austausch auf Augenhöhe gefördert und durch ständige Praxis organisch erworben.

In Österreich wird die Esperantokultur sowohl durch institutionelle Arbeit als auch durch individuelles Engagement lebendig gehalten. Organisationen wie der Österreichische Esperanto-Verband bieten hierfür wichtige Strukturen; gleichzeitig wird die Sprache von zahlreichen Sprecherinnen und Sprechern unabhängig von Vereinszugehörigkeiten im Alltag und im internationalen Austausch angewandt.

(e) Soziale und kulturelle Bedeutung

Welche soziale bzw. kulturelle Bedeutung und Funktion hat die Praxis für einerseits die Ausübenden und andererseits die Gesellschaft im Allgemeinen?

Max. 300 Wörter

Die Ausübung der Esperantokultur in Österreich erfüllt wichtige soziale und kulturelle Funktionen, sowohl für die aktive Gemeinschaft als auch für die breitere Gesellschaft.

Für Esperantosprechende dient die Praxis oft als soziales Bindeglied und als Werkzeug für grenzüberschreitende Kontakte und Freundschaften. Esperantotreffen bieten eine Plattform für gleichberechtigte Kommunikation, da die Sprache für niemanden die Muttersprache ist. Dies fördert ein Gefühl von Gemeinschaft (Komunumo) und Solidarität. Mit der über mehr als 130 Jahre entstandenen Kultur einer transnationalen gemeinsamen Sprache verbinden viele Esperantosprechende auch ideelle Werte wie das Eintreten für internationale Verständigung, den Abbau sprachlicher Barrieren und die Förderung friedlichen Zusammenlebens. Die Konsultation von Büchern und Dokumenten im Leseraum der Sammlung für Plansprachen ermöglicht darüber hinaus einen wichtigen Bezug zur eigenen Geschichte und Tradition.

Die Esperantokultur in Österreich erstreckt sich auch auf das religiöse Leben. Da Esperanto seit 1990 vom Vatikan als offizielle Liturgiesprache anerkannt ist, gehören gemeinsame Gottesdienste in dieser Sprache zur gelebten Kulturtradition.

In der österreichischen Gesellschaft nimmt die Esperantokultur eine relevante bildungspolitische und interkulturelle Rolle ein. Seit Jahrzehnten ist Esperanto an mehreren österreichischen Universitäten präsent. Neben der langjährigen Lehrtätigkeit an der Universität Innsbruck (seit den 1950er-Jahren) boten in den 1980er- und 1990er-Jahren auch die Universitäten Wien und Graz regelmäßig Esperantokurse an.

Im Sekundarschulwesen erlebte Esperanto in den 1970er-Jahren eine Blütezeit und wurde, wie eine ORF-Dokumentation aus dieser Zeit belegt, erfolgreich als Freifach angeboten. Immer wieder führten seither engagierte Lehrkräfte, wie etwa am BG Carneri in Graz, profilierte Schulprojekte zu Esperanto durch oder boten Kurse in Einrichtungen für Erwachsenenbildung an. Die Esperanto-Crashkurse des Wiener Esperantomuseums verzeichnen nach wie vor eine starke Resonanz und vermitteln Schülerinnen und Schülern wirkungsvoll die einfache und logische Struktur der Sprache.

Zusätzlichen Rückhalt erhielten diese Bestrebungen durch die UNESCO-Resolution von 1985 (Sofia), die zur Förderung des Esperanto-Unterrichts aufrief. Ein wesentlicher didaktischer Aspekt bleibt dabei die propädeutische Funktion: Das Erlernen des Esperanto erleichtert nachweislich den Erwerb weiterer Fremdsprachen.

Im interkulturellen Bereich setzt die Esperanto-Gemeinschaft Impulse für eine gleichberechtigte Kommunikation und den wertschätzenden Umgang mit sprachlicher Vielfalt. Die regelmäßige Ausrichtung internationaler Treffen unterstreicht zudem Österreichs Rolle im multikulturellen Dialog und trägt dazu bei, Esperanto als lebendiges Element des immateriellen Kulturerbes im Bewusstsein zu halten.

(f) Wirkung

Beschreiben Sie, wie die Praxis außerhalb ihrer Gemeinschaft(en) oder Gruppe(n) wirkt oder wen/was sie beeinflusst. Nennen Sie, wenn zutreffend:

- künstlerische Aktivitäten, die sich auf die Praxis beziehen
- Aspekte der sozialen, ökonomischen und ökologischen Nachhaltigkeit
- Aspekte zu Tier- und/oder Naturschutzes die bei der Ausübung eine Rolle spielen.

Max. 300 Wörter.

Die Esperantokultur in Österreich erzielt eine Außenwirkung, die weit über die eigentliche Sprachgemeinschaft hinausreicht. Sie trägt dazu bei, das Land als einen Ort des interkulturellen Austauschs zu positionieren.

Im Bereich Wissenschaft und Forschung zählt die Sammlung für Plansprachen der Österreichischen Nationalbibliothek zu den weltweit bedeutendsten Fachbibliotheken und Archiven für Esperanto und Plansprachen. Ergänzend dazu macht das Esperantomuseum die facettenreiche Geschichte der Esperantobewegung einem breiten Publikum zugänglich. Esperanto selbst fungiert dabei als Modell und Impulsgeber für die Diskussion über sprachliche Gerechtigkeit sowie die Demokratisierung der internationalen Kommunikation.

Die Sprache hat zudem eine bemerkenswerte Wirkung auf die österreichische Literatur entfaltet: Clemens J. Setz wurde durch Plansprachen, insbesondere Esperanto, zu seinem Werk „Die Bienen und das Unsichtbare“ inspiriert. Er erhielt 2021 für sein Gesamtchaffen den renommierten Büchner-Preis. Hans Weinhengst schuf mit seinem 1934 erschienenen Roman „Tur-Strato 4“ (Turmstraße 4) – einer eindringlichen Schilderung des Wiener Arbeitermilieus der Zwischenkriegszeit – ein

bedeutendes literarisches Originalwerk direkt in Esperanto. Der in Kärnten lebende slowenische Philosoph und Schriftsteller Vinko Ošlak gilt als eine der prägenden Persönlichkeiten der heutigen Esperanto-Literatur. Darüber hinaus wurden Werke prominenter österreichischer Autoren wie Franz Kafka, Arthur Schnitzler und Stefan Zweig übersetzt, während Friedensnobelpreisträger Alfred Hermann Fried Esperanto aktiv zur Verbreitung seiner pazifistischen Schriften nutzte. Der 1987 in Wien gegründete Verlag „Pro Esperanto“ spezialisierte sich über Jahre hinweg auf die Publikation von Werken in dieser Sprache.

Innerhalb der Esperanto-Bewegung hat sich zudem eine lebendige Musikkultur entwickelt. Zahlreiche Übersetzungen klassischer und populärer Liedertexte stammen von österreichischen Esperantosprechenden. Obwohl musikalische Aktivitäten meist intern stattfinden, werden Übersetzungen sowie Originalkompositionen bei Liederabenden und Gesangsaktivitäten aktiv gepflegt, was das kulturelle Leben der Gemeinschaft nachhaltig bereichert.

Soziale Nachhaltigkeit zählt zu den Grundwerten des Esperanto. Die Sprache zielt darauf ab, sprachliche Gleichberechtigung und ein friedliches Zusammenleben zu fördern. Als neutrale, einfach zu erlernende Sprache wirkt Esperanto Tendenzen sprachlicher Dominanz entgegen und ermöglicht einen inklusiveren sozialen Austausch.

(g) Risikofaktoren für die Erhaltung des Elements

Nennen Sie gegebene oder potenzielle Risikofaktoren, welche die Ausübung bzw. Weitergabe des Kulturerbes gefährden oder gefährden könnten. Benennen Sie auch mögliche Folgen einer Eintragung in das nationale Verzeichnis.

Max. 300 Wörter

Die Esperantokultur in Österreich steht vor diversen Herausforderungen, wobei der demografische Wandel und die Überalterung der Basis die drängendsten Probleme darstellen. Diese Entwicklung erschwert die Gewinnung junger Mitglieder sowie die Besetzung wichtiger ehrenamtlicher Funktionen innerhalb des Verbandes. Erschwerend kommt hinzu, dass Esperanto – wie viele andere Sprachen auch – in einer zunehmend vom Englischen dominierten Welt um öffentliche Relevanz und finanzielle Mittel kämpfen muss.

Eine Eintragung der Esperantokultur in das nationale Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes Österreichs birgt erhebliche Chancen. Die offizielle Anerkennung würde die Sichtbarkeit und das Ansehen der Sprache sowie der Sprachgemeinschaft in Österreich beträchtlich steigern. Dies wiederum könnte neue Mitglieder, insbesondere jüngere Generationen, anziehen und die Förderungsmöglichkeiten erweitern. Ein Eintrag in das nationale Verzeichnis Österreichs – als drittes Land nach Polen (2014) und Kroatien (2019) – könnte zudem den Weg in Richtung einer Anerkennung des Esperanto als Immaterielles Kulturerbe der Menschheit ebnen. Nicht zuletzt würde die formelle Anerkennung die Vernetzung mit anderen Kulturerbe-Gemeinschaften im In- und Ausland fördern.

Allerdings sind mit dieser Anerkennung auch potenzielle Risiken verbunden. Eine Gefahr besteht in der möglichen „Musealisierung“ der Sprache: Es droht die Wahrnehmung, dass die Esperantokultur vorrangig als historisches Gut und weniger als Teil einer aktiven, lebendigen Sprachgemeinschaft betrachtet wird.

5. Bestehende und geplante Maßnahmen zur Erhaltung und kreativen Weitergabe des Elements, z. B. im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, Bewusstseinsbildung etc.

Beschreiben Sie laufende Maßnahmen, die die Gemeinschaft (z.B. im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, Bewusstseinsbildung etc.) um den Erhalt und die Weitergabe des Elements durchführen. Nennen Sie auch Aktivitäten, die zukünftig beabsichtigt sind.

Max. 300 Wörter.

Die österreichische Esperantogemeinschaft sichert den Erhalt und die Weitergabe ihrer Kultur durch eine Kombination aus Veranstaltungen sowie gezielten medialen und pädagogischen Initiativen. Im Zentrum der laufenden Aktivitäten stehen regelmäßige Treffen in Österreich sowie der Austausch mit Esperantogruppen in den Nachbarländern und weltweit. Die Ausrichtung nationaler und internationaler Kongresse dient dabei nicht nur der Sprachpraxis, sondern stärkt auch den sozialen Zusammenhalt und den Diskurs über aktuelle Themen. Ein Großteil der täglichen Kommunikation findet jedoch außerhalb formeller Veranstaltungen im direkten Kontakt oder über das Internet statt; der Zugang zur Sprache war noch nie so einfach wie heute. Drei regelmäßig erscheinende Zeitschriften dienen der laufenden Information und als Diskussionsplattform: „Esperanto aktuell“ (herausgegeben vom Deutschen Esperanto-Bund unter Mitwirkung des Österreichischen Esperanto-Verbandes), das in Graz erscheinende „Voko el Stirio“ sowie „La Bulteneto“, das von zwei Wiener Journalist*innen produziert wird.

Die österreichische Esperanto-Bewegung betreibt aktive Öffentlichkeitsarbeit, um die Präsenz der Sprache in der Wahrnehmung zu stärken und neue Interessentinnen und Interessenten zu gewinnen. Diese Arbeit verzeichnet Erfolge in Form von Berichten im Rundfunk, im Fernsehen sowie in großen Tages- und Lokalzeitungen. Historisch waren Sendungen in Esperanto bis 2003 fester Bestandteil des Programms von Radio Österreich International.

Auch im Tourismusbereich setzt die Bewegung Akzente. Ein aktueller Erfolg ist die erstmalige Herausgabe umfassender Prospekte für Graz und die Steiermark in Esperanto durch das Grazer Tourismusbüro – eine Initiative, die international auf große Aufmerksamkeit stößt. Lokale Esperanto-Vereine laden zudem regelmäßig befreundete Gruppen aus dem Ausland ein und bieten diesen oft kostenlose Beherbergung sowie touristische Führungen in der gemeinsamen Sprache an.

Für die Zukunft plant die Gemeinschaft, ihre Anstrengungen zur Weitergabe des Kulturerbes deutlich zu intensivieren. Ein Hauptaugenmerk liegt auf der verstärkten Jugendarbeit durch Kooperationen mit Schulen und Universitäten, wobei die Erfahrungen vergangener Projekte einfließen sollen. Um die Sprache für Neulinge attraktiver zu gestalten, ist zudem die verstärkte Nutzung moderner, interaktiver Online-Lernmaterialien vorgesehen. Begleitet werden diese Schritte von einer engeren internationalen Vernetzung mit Nachbarverbänden und der Ausrichtung von Veranstaltungen zur Erhöhung der Sichtbarkeit. Ein wesentlicher Baustein dieser Zukunftsstrategie bleibt die angestrebte Eintragung in das nationale Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes.

6. Spannungsfelder & Umgang

Beschreiben Sie (falls zutreffend) aktuelle Spannungsfelder oder Diskussionen in oder um Ihre Praxis. D.h. gibt es Diskussionen rund um Ihre Praxis zu Themen wie Diskriminierung (Sexismus, Rassismus), Kommerzialisierung, Vereinnahmung, Nachhaltigkeit/Umweltfragen, Arbeitsbedingungen, Inklusion, etc. – die intern, extern oder in den Medien vorkommen?

Wie wird ein zeitgemäßer Umgang damit sichergestellt?

Max. 200 Wörter.

Im Zusammenhang mit Esperanto in Österreich sind in den Medien oder der breiteren Öffentlichkeit derzeit keine kontroversen Spannungsfelder zu Themen wie Diskriminierung, Kommerzialisierung, Vereinnahmung oder Nachhaltigkeit bekannt, die eine breite mediale Debatte auslösen würden.

Die öffentliche Präsenz von Esperanto in Österreich ist vor allem durch kulturelle und wissenschaftliche Aktivitäten gekennzeichnet. Diskussionen und der allgemeine Umgang mit dem Thema finden primär innerhalb der Esperanto-Gemeinschaft oder im akademisch-kulturellen Rahmen statt.

In der öffentlichen Wahrnehmung und den Medien ist die Berichterstattung überwiegend positiv und informativ. Das Esperantomuseum der Österreichischen Nationalbibliothek wird regelmäßig von Journalistinnen und Journalisten aus aller Welt für Beiträge in Radio, Fernsehen sowie Print- und Online-Medien kontaktiert. Diese kontinuierlichen Anfragen sowie die zahlreichen Besucher des Museums belegen das Interesse der Öffentlichkeit an der Esperantokultur. Oft geben diese Beiträge und Besuche den Impuls, die Sprache selbst zu erlernen oder an kulturellen Aktivitäten teilzunehmen. Sie tragen maßgeblich zu einer zeitgemäßen Darstellung bei, die das Thema einem breiten Publikum zugänglich macht.

Durch die Ausrichtung bedeutender internationaler Ereignisse, wie etwa des Weltkongresses 2026, wird ein fachlich fundierter und kulturell wertschätzender Umgang mit Esperanto in Österreich gewährleistet. Das Hauptaugenmerk richtet sich dabei konsequent auf Bildung, Kultur und internationalen Austausch statt auf kommerzielle Verwertung. Die Diskussionen innerhalb der Gemeinschaft und der zugehörigen Institutionen sind fokussiert und konstruktiv.

7. Dokumentation des Elements

Verweise auf Quellen, Literatur, Dokumentationen (Auszug)

Österreichischer Esperanto-Verband

<https://www.esperanto.at/de/>

Esperantomuseum der Österreichischen Nationalbibliothek

<https://www.onb.ac.at/museen/esperantomuseum>

Esperanto-Societo Stirio

https://www.esperanto-graz.at/?page_id=35

Kulturverein der österreichischen Eisenbahner - Sektion Esperanto

<https://www.kveb.at/?cat=4>

Bergmann H. (2019, 14. August) Hugo Steiner – ein Leben für Esperanto. Biografieblog. Der Standard.

<https://www.derstandard.at/story/2000107198805/hugo-steiner-ein-leben-fuer-esperanto>

Dabić M. (2014, 6. März) Esperanto ermöglicht Kommunikation auf Augenhöhe. Serie: Sprachenmix. Der Standard.

<https://www.derstandard.at/story/1392687316353/esperanto-ermoeeglicht-kommunikation-auf-augenhoehe>

Engels I. (2022, 19. September) Sprachliches Hoffnungsfeld Esperanto (4-teilige Radiosendung). ORF, OE1, Betrifft: Geschichte.

<https://oe1.orf.at/programm/20220919/693761/Sprachliches-Hoffnungsfeld-Esperanto>

Koch E. (2022, 5. Juli) Österreichische Nationalbibliothek erhält das Archiv des Esperanto-Weltbundes (Universala Esperanto-Asocio). Pressemeldung. Österreichische Nationalbibliothek.

<https://www.onb.ac.at/presse/pressemeldungen/pressemeldung-5-juli-2022>

Kovacic H.-P. (2017, 26. Juli) 130 Jahre Esperanto: Ein Jubiläum ist leider noch kein Sieg. Der Standard.

<https://www.derstandard.at/story/2000061839541/130-jahre-esperanto-ein-jubilaeum-ist-leider-noch-kein-sieg>

Lotterberger L. (2017, 14. April). Die Sprache der Hoffnungsvollen. Radio FM4.

<https://fm4.orf.at/stories/2835932/>

Öttl J. (2020, 30. Oktober) Clemens J. Setz: Reden, wie die Bienen tänzeln. Die Presse.

<https://www.diepresse.com/5887123/clemens-j-setz-reden-wie-die-bienen-taenzeln>

Paterno W. (2018, 9. Jänner). Esperanto: Was wurde aus der völkerverbindenden Kunstsprache? Profil.

<https://www.profil.at/gesellschaft/esperanto-kunstsprache-8612545>

Simon A.-C. (2020, 23. Oktober) Clemens Setz: „Eine Plansprache ist wie eine Zauberzutat“. Die Presse.

<https://www.diepresse.com/5886315/clemens-setz-eine-plansprache-ist-wie-eine-zauberzutat>

Tuider B., (2017, 13. Jänner) „Wie Sie sehen, war Ihre Anregung, Esperanto zu lernen, nicht vergebens“. Österreichische Nationalbibliothek.

<https://www.onb.ac.at/mehr/blogs/detail/wie-sie-sehen-war-ihre-anregung-esperanto-zu-lernen-nicht-vergebens>

Unterholzer A. (2024, 11. Juli) Steirische Esperanto-Gesellschaft: Aufschwung einer Friedenssprache. Mein Bezirk - Graz.

https://www.meinbezirk.at/graz/c-lokales/aufschwung-einer-friedenssprache_a6789924

Wilbrink M., Kampl H. (2025, 13. Mai) Österreichischer Esperanto-Kongress: Graz spricht Esperanto. Sonntagsblatt - Steiermark.

https://www.meinekirchenzeitung.at/steiermark-sonntagsblatt/c-gesellschaft-soziales/graz-spricht-esperanto_a65764

V. Kontaktdaten

7. (a) Antragsteller*innen

Nur die Gemeinschaft, die das Immaterielle Kulturerbe tradiert oder ein/e von ihr ernannte/r Vertreter*in kann sich um die Eintragung einer kulturellen Praxis in das österreichische Verzeichnis bewerben. Diese Person gilt auch als Ansprechperson für die Österreichische UNESCO-Kommission. **ACHTUNG:** Sollte sich diese Ansprechperson auch nach erfolgreicher Einreichung ändern, ist dies umgehend der Österreichischen UNESCO-Kommission bekannt zu geben.

Ich bin NICHT damit einverstanden, dass die unter Punkt 7a angegebenen Kontaktdaten im Falle einer Aufnahme als Teil des Formulars der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Name:	Ewald Schick Präsident des Österreichischen Esperanto-Verbandes
Adresse:	Am Anger 11a/14, 8054 Seiersberg
E-Mail-Adresse:	vulpoa@gmail.com
Telefonnummer:	+43 676 32 93 54 9

(b) Kontaktdaten

Kontaktdaten zur Veröffentlichung auf der Webseite, welche nach Eintragung ihres Elementes öffentlich zugänglich sind

Name:	Martin Gritsch Österreichischer Esperanto-Verband
Adresse:	Tempelgasse 6/4, 1020 Wien
E-Mail-Adresse:	mr.gritsch@outlook.com
Webseite:	www.esperanto.at

8. Kontaktdaten der Verfasser*innen der fachlichen Begleitschreiben

Mit der Unterschrift des Bewerbungsformulars bestätigen Sie, dass die angegebenen Personen über die Veröffentlichung der Begleitschreiben auf der Homepage der Österreichischen UNESCO-Kommission informiert wurden.

Begleitschreiben 1

Name:	Dr. Seán Ó Riain
Adresse (optional):	76-78 Sráid Fhearchair, Baile Átha Cliath / Dublin D02 DX 45, Éire/Irland
E-Mail-Adresse:	Sean.ORiain@Dfa.ie
Telefonnummer	+ 3531 40 82 076

	Fachlicher Hintergrund	<p>Dr. Ó Riain promovierte am Trinity College Dublin im Bereich Sprachenpolitik in Irland und Québec. Seine Dissertation wurde 1994 von Foras na Gaeilge, der irischen Sprachbehörde, veröffentlicht. Ein wissenschaftliches Buch über seine sprachpolitischen Aktivitäten mit dem Titel „Language Policy and the Future of Europe“ wurde von Professorin Alice Leal von den Universitäten Wien und Johannesburg verfasst und 2023 vom internationalen Sprachverlag Routledge veröffentlicht.</p> <p>Im Rahmen seiner 47-jährigen diplomatischen Laufbahn vertrat Dr. Ó Riain Irland acht Jahre lang an der irischen Botschaft in Wien, von 1985 bis 1988 und von 2016 bis 2021. Das gesamte Jahr 2020 über war er Geschäftsträger Irlands in Österreich. Er hat Irland auch in Australien, Belgien/EU, Deutschland, Polen und Argentinien vertreten. Seit 2021 ist er Mehrsprachigkeitsbeauftragter im irischen Außenministerium, da er acht Sprachen, darunter Esperanto, fließend spricht. Seit 2002 ist er Vorstandsvorsitzender der Europäischen Esperanto-Union (EEU).</p>
Begleitschreiben 2		
	Name:	A.o. Prof. Univ. Doz. Dr. Hans Michael Maitzen
	Adresse (optional):	Endemangasse 6-18/1/24, 1230 Wien
	E-Mail-Adresse:	hans.michael.maitzen@univie.ac.at
	Telefonnummer	+43 680 12 34 824
	Fachlicher Hintergrund	<p>Nach seinem Studium der Astronomie, Mathematik und Physik an der Universität Graz promovierte Prof. Maitzen im Fach Astronomie. Seine akademische Laufbahn setzte er an der Ruhr-Universität Bochum sowie an der Universität Wien fort. Dort habilitierte er sich 1980 für das gesamte Fachgebiet der Astronomie und war ab 1998 als außerordentlicher Professor tätig. Prof. Maitzen war von 2012 bis 2015 Präsident der Internationalen Akademie der Wissenschaften San Marino (AIS), in der Esperanto eine der offiziellen Sprachen und alleinige Arbeitssprache des Senats und verschiedener Gremien ist. Als engagierter Esperantosprechender leitete er Ende der 60er Jahre die Weltjugendorganisation (TEJO) und trug maßgeblich zur astronomischen Fachterminologie im Esperanto-Standardwörterbuch bei. Er koordiniert Fachvorträge für die jährlichen Esperanto-Weltkongresse. In Wien organisierte er unter anderem ein internationales Symposium zum 100. Jubiläum der Sprache Esperanto sowie ein Seminar anlässlich des Europäischen Jahres der Sprachen 2001. Prof. Maitzen ist der Hauptvertreter des Esperanto-Weltbundes (UEA) beim UN-Büro in Wien.</p>

VI. Datenschutz

Die im Rahmen des Bewerbungsverfahrens zur Aufnahme in das Nationale Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes erhobenen personenbezogenen Daten werden zum Zwecke der Durchführung des Bewerbungsverfahrens verarbeitet und im Falle einer Aufnahme auf unserer Website veröffentlicht. Sollten Sie einer Veröffentlichung der Kontaktdaten nicht zustimmen, geben Sie dies in einer Anmerkung via E-Mail an biasetto@unesco.at bekannt. Informieren Sie bitte auch die an der Bewerbung beteiligten Personen (Verfasser*innen der Begleitschreiben etc.) über die Veröffentlichung der Kontaktdaten auf unserer Website. Sofern die Daten auf einem Server eines externen Dienstleisters gespeichert werden, erfolgt dies ausschließlich im Rahmen einer Auftragsverarbeitung nach Art. 28 Datenschutz-Grundverordnung. Eine Übermittlung an sonstige Dritte oder eine Übermittlung der Daten in ein Land außerhalb der EU/des EWR findet nicht statt.

Im Falle einer Rücknahme der Bewerbung wird diese mitsamt den erhobenen personenbezogenen Daten spätestens nach Ablauf von sechs Monaten nach erfolgter Rücknahme der Bewerbung gelöscht. Rechtsgrundlage für die vorstehend genannte Verarbeitung ist ab dem 25. Mai 2018 § 26 Absatz 1 Satz 1, Absatz 8 Satz 2 Bundesdatenschutzgesetz in der dann anwendbaren Fassung. Im Falle eines Widerrufs wenden Sie sich bitte an die Österreichische UNESCO-Kommission.

VII. Einräumung der Nutzungsrechte an Darstellungen/Wiedergaben

Mit der Einreichung der Bewerbungsunterlagen räumen die Antragsteller*innen der Österreichischen UNESCO-Kommission (ÖUK) unentgeltlich ein nicht-exklusives, übertragbares, territorial unbegrenztes Nutzungsrecht an den eingereichten Materialien (insbesondere Fotos, Videos und Audiomaterial gemäß Abschnitt „II. Übermittlung der Bewerbungsunterlagen“) ein. Die ÖUK ist berechtigt, diese Materialien selbst zu nutzen und durch Dritte, insbesondere auf den Online-Plattformen KULTURPOOL und EUROPEANA, nutzen zu lassen, ohne dass eine Verpflichtung der ÖUK besteht, die Materialien zu nutzen oder nutzen zu lassen. Die ÖUK ist dementsprechend legitimiert, die eingereichten Materialien physisch und non-physisch in ihrem Arbeitskontext uneingeschränkt auch in Verbindung mit anderen Inhalten zu nutzen und zu bearbeiten, insbesondere in Form von Publikationen, Präsentationen, social-media-Auftritten, etc.

Die ÖUK ist berechtigt, die eingereichten Materialien an Dritte zur umfassenden Nutzung weiterzugeben. Die Dritten dürfen die Materialien in ihren eigenen Kontext einbinden und dementsprechend bearbeiten. Die Antragsteller*innen gewähren hierfür die folgende Creative Commons Lizenz (**bitte ankreuzen**):

- () **CC BY-SA 4.0 (Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen)**: Die Inhalte dürfen mit Namensnennung weiterverwendet werden.
Bitte geben Sie an, wie Sie und/oder andere Rechteinhaber*innen bei Nutzung der Materialien genannt werden sollen:

- (X) **CC 0 (Gemeinfreiheit)**: Die Inhalte stehen uneingeschränkt zur Nutzung durch Dritte bereit.

Wenn keine der obigen Lizenzoptionen angekreuzt wird, ist automatisch die Creative Commons Lizenz CC 0 (Gemeinfreiheit) vereinbart.

Die vollständigen Erläuterungen dieser Lizenzoptionen, welche ausdrücklich wesentlicher Bestandteil der vorliegenden Nutzungseinräumung sind, sind unter den folgenden URLs abrufbar:

- CC BY-SA 4.0: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>
- CC 0 1.0: <https://creativecommons.org/publicdomain/zero/1.0/legalcode.de>

Die Einräumung der Nutzungsrechte erfolgt unentgeltlich und auf unbestimmte Zeit.

Nähere Informationen zu Kulturpool finden Sie hier: <https://www.unesco.at/kultur/immaterielles-kulturerbe/umsetzung-in-oesterreich/bewusstseinsbildung/digitalisierung>

Garantieerklärung:

Die Antragsteller*innen garantieren, dass sie Inhaberinnen sämtlicher Rechte, insbesondere urheberrechtlicher Nutzungsrechte, an den eingereichten Materialien sind oder die für die ordnungsgemäße Erfüllung dieses Nutzungsvertrags erforderlichen Rechte im notwendigen Umfang von allen Beteiligten übertragen bekommen haben. Sie garantieren, dass die vertragsgemäße Nutzung der Materialien durch die ÖUK oder deren legitimierte Dritte keine Rechte Dritter verletzt, insbesondere keine Urheber-, Persönlichkeits- oder Markenrechte. Die Antragsteller*innen sichern außerdem zu, dass keine konkurrierenden Lizenzen oder Erlaubnisse vergeben wurden, die die vereinbarte Nutzung beeinträchtigen könnten. Sollte es dennoch zu rechtlichen Ansprüchen durch Dritte kommen, verpflichten sich die Antragsteller*innen, die ÖUK und/oder deren legitimierte Dritte vollumfänglich schad- und klaglos zu halten.

Die ÖUK haftet nicht für Ansprüche, die aus der unrechtmäßigen Nutzung der eingereichten Materialien durch Dritte entstehen. Die ÖUK wird sicherstellen, dass bei den Nutzungen der eingereichten Materialien auf den Online-Portalen KULTURPOOL und EUROPEANA die Vorgaben der ausgewählten Lizenz eingehalten werden. Sollte es wider Erwarten dennoch zu unkorrekten Nennungen, Angaben, Nutzungen u.dgl. kommen, so wird die Antragsteller*innen dies an die ÖUK an die eMail-Adresse oeuk@unesco.at berichten, woraufhin die ÖUK diesen Umstand, soweit er nicht der Nutzungsrechteinräumung entspricht, berichtigen oder berichtigen lassen wird.

Ich habe die rechtlichen Hinweise gelesen und bin damit einverstanden.

26. JANUAR 2020, WIEN



Datum, Ort und Unterschrift